

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 206. Freitags den 3. September 1830.

Preußen.

Berlin, vom 30. August. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist von Stettin hier eingetroffen.

Se. Majestät der König haben den Kaufmann Karl Wilhelm Behrens in Pernau zum Konsul daselbst zu ernennen geruhet.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime-Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, Dr. Sack, ist von Stettin, und der Kaiserl. Russische General-Major und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, v. Mansuroff, von St. Petersburg hier angekommen.

Der Königliche Großbritannische Kabinets-Courier Fenessy, ist von St. Petersburg kommend, nach London hier durchgereist.

Deutschland.

Hannover, vom 27. August. — Mit der innigsten Freude ist am 21sten d. hier und im ganzen Lande das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs gefeiert worden. Von den Thürmen der Residenz erscholl von 7 bis 8 Uhr Morgens und von 1 bis 2 Uhr Nachmittags Musik; Mittags wurde eine Stunde lang mit allen Glocken geläutet und von der auf dem Wall aufgefahrenen Batterie Artillerie eine Königl. Salve gegeben. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Mittags wurde in dem Königl. Schlosse zu Herrenhausen das für den Stiftungstag des Guelphen-Ordens statutenmäßig angeordnete Ordens-Kapitel unter dem Vorsitz des Staats- und Kabinets-Ministers Grafen von Bremer gehalten.

Frankfurt a. M., vom 25sten August. — Der Bischof von Nancy, Herr Forbin-Janson, der sich etliche Tage lang in hiesiger Stadt befunden hatte, ist vorgestern abgereist, um sich über Brüssel nach Paris zu begeben.

Hanau, vom 22. August. — Wir bedauern, eines Ereignisses Erwähnung thun zu müssen, das unsere Gegend eben so unverhofft als drückend heimgesucht hat und das Eigenthum vieler unserer braven Landsleute gefährdet. Seit gestern Abend haben wir den traurigen Anblick einer Ueberschwemmung, welche durch das plötzliche Anschwellen des Kinzigflusses veranlaßt worden ist und selten im Frühjahre bei aufbrechendem Eise zu einer ähnlichen Höhe gelangt. Wir erfahren so eben, daß diese Ueberschwemmung durch einen bei Salmünster gefallenen Wolkenbruch verursacht worden ist und dort eine schreckliche Verwüstung angerichtet habe.

Frankreich.

Pairskammer. Sitzung vom 21. August. Mehrere Pairs, die in den letzteren Sitzungen nicht zugegen gewesen, mittlerweile aber in der Hauptstadt eingetroffen waren, unter Andern der Marquis Maison, der Herzog von Maillé, der Herzog Decazes, der Herzog von Conegliano und der Graf v. Bordesoulle wurden in dieser Sitzung vereidigt. Einige andere Pairs zeigten schriftlich an, daß sie Kränklichkeit halber vorläufig an den Sitzungen der Kammer keinen Theil nehmen könnten. In vier anderen Schreiben erklärten der Herzog von Montmorency-Laval, der Marquis Victor v. Latour-Maubourg, der Marquis v. Latour-Dupin und der Herzog von Havre de Croÿ, daß, da sie der Charte Ludwigs XVIII. und dem Könige Karl X. den Eid geleistet hätten, jetzt aber die Verfassung sowohl als die Thronfolge-Ordnung verändert worden wären, sie den neuen Eid, den man von ihnen verlange, nicht leisten könnten. Nachdem der Präsident diese Schreiben vorgelesen hatte, zeigte er der Versammlung an, daß er auch noch ein fünftes Schreiben von hoher Wichtigkeit von dem Minister des Innern erhalten habe, worin der nachstehende Brief des Für-

sten von Polignac an ihn (den Präsidenten Baron Pasquier) eingeschlossen gewesen sey:

St. Lo, den 17. August 1830.

„Mein Herr Baron! Nachdem ich in Granville in dem Augenblicke verhaftet worden, wo ich, den statt gehabten traurigen und beklagenswerthen Ereignissen entfliehend, nach der Insel Jersey überzusetzen suchte, habe ich mich als Gefangenen in die Hände der provisorischen Commission der Präfectur des Kanals gegeben, indem weder der königl. Procurator des Bezirks von St. Lo, noch der Instructionsrichter, nach Inhalt der Charte, einen Verhaftsbefehl gegen mich erlassen konnten, falls die Regierung, wovon mir indessen nichts bekannt ist, Befehle dazu ertheilt gehabt hätte. Nur mit der Bewilligung der Pairskammer, heißt es im Artikel 29 der jetzigen Charte, die darin mit der alten übereinstimmt, kann ein Mitglied der Pairskammer verhaftet werden. Ich weiß nicht, was die Kammer in dieser Beziehung thun und ob sie mir die traurigen Ereignisse der beiden Tage zuschreiben wird, die ich mehr als irgend Jemand beklage, die mit der Schnelligkeit des Blitzes bei einem Gewitter eintraten und denen keine Gewalt, keine menschliche Klugheit Einhalt thun konnte, weil man in jenen furchtbaren Augenblicken nicht wußte, auf wen man hören, an wen man sich wenden sollte, und höchstens sein Leben vertheidigen konnte. Mein Wunsch, Herr Baron, wäre, daß man mir erlaubte, mich auf meinen Wohnsitz zurückzuziehen, um die Gewohnheiten eines stillen Lebens wieder zu beginnen, die einzigen, die meinen Neigungen entsprechen und denen ich, wie Alle, die mich kennen, es wissen, gegen meinen Willen entrissen worden bin. Genug Wechselfälle des Schicksals haben mich betroffen, genug des Mißgeschicks hat in dem Laufe meines stürmischen Lebens das Haar auf meinem Haupte gebleicht. Wenigstens kann man mir nicht vorwerfen, in den Zeiten meines Glücks jemals eine bittere Erinnerung gegen diejenigen bewahrt zu haben, die in den Zeiten meines Unglücks ihre Gewalt gegen mich vielleicht gemißbraucht hatten; und in der That, Hr. Baron, würde es mit uns Allen, so viel wir ihrer sind, bei diesen ewigen Veränderungen, welche unser Jahrhundert darbietet, stehen, wenn die politischen Meinungen derer, die vom Gewitter getroffen werden, in den Augen derjenigen, welche sich zu glücklicheren politischen Meinungen bekennen, zu Vergehen oder Verbrechen würden? Sollte ich nicht die Erlaubniß erhalten können, mich ruhig an meinen Heerd zurückzuziehen, so wünschte ich, daß man mir vergönnte, mich mit meiner Frau und meinen Kindern nach dem Auslande zu begeben. Wollte endlich die Pairs-Kammer die Haft über mich verhängen, so würde ich wünschen, daß sie das Fort Ham in der Picardie, wo ich die lange Gefangenschaft meiner Jugend verbracht habe, oder eine andere bequeme und geräumige Citadelle dazu bestimmte. Der genannte Ort würde mehr als jeder andere meinem seit einiger Zeit geschwächten und durch die letzten Ereignisse angegriffenen Gesundheitszustande zusagen. Das Unglück des rechtlichen Mannes verdient in Frankreich einige Rücksicht; aber jedenfalls würde es, Herr Baron, ich möchte fast sagen barbarisch seyn, wenn man mich in einem Augenblicke, wo sich so viele Vorurtheile gegen mich erhoben haben, — Vorurtheile, die meine Stimme allein nicht beschwichtigen und die nur die Zeit mildern kann, nach der Hauptstadt bringen lassen wollte; seit langer Zeit bin ich nur zu sehr daran gewöhnt, alle meine Absichten im gehässigsten Lichte dargestellt zu sehen. Ich habe Ihnen nun, Herr Baron, alle meine Wünsche offenbart und bitte Sie, da ich nicht weiß, an wen ich mich wenden soll, dieselben gleichfalls gehörigen Orts vorzulegen und die Versicherung meiner größten Hochachtung zu genehmigen.

(Gez.) Der Fürst v. Polignac.

P. S. Ingleichen ersuche ich Sie, mir den Empfang dieses Schreibens bescheinigen zu wollen."

„In dieser letztern Beziehung," äußerte der Präsident, „habe ich dem Wunsche des Fürsten v. Polignac genügt nnd zugleich angezeigt, daß ich sein Schreiben der Pairs-Kammer mittheilen würde. Da es sich von der Verhaftung eines Mitgliedes dieser Kammer handelt, so gehört diese Sache ganz zu den Befugnissen derselben; sie betrifft einen hochwichtigen Gegenstand, für den ich die Berathungen dieser Kammer in Anspruch nehme. Vielleicht wird dieselbe es angemessen finden, eine Kommission nieder zu setzen, die sich mit der Sache beschäftigt und am nächsten Montag darüber Bericht erstattet." Der Herzog von Choiseul verwarf diesen Antrag; er wisse nicht wohl, meinte er, was eine Kommission vorschlagen könne; der Kammer gebühre es, über die Verhaftung eines ihrer Mitglieder zu entscheiden. Der Herzog Decazes äußerte sich folgendermaßen: „Die Charte bestimmt ausdrücklich, daß die Pairs-Kammer über Verbrechen des Hochverraths, über Anklagen gegen die Minister und über Vergehen, deren sich die Pairs selbst schuldig machen möchten, erkennt. Kein Pair darf ohne die Bewilligung der Kammer festgenommen werden; der Kammer steht sonach in der vorliegenden Sache die Entscheidung zu; es ist dies ein Recht, das ihr sowohl als politischem Körper, als auch als richterlicher Behörde gebührt. Mir scheint aber, daß die Kammer nicht füglich einen Beschluß fassen könne, bevor sie nicht die Thatsachen kennt. Der edle Pair, der der Kammer seine Verhaftung anzeigt, sagt gar nicht, auf welche Veranlassung und von welcher Behörde er eingezogen worden ist. Es scheint vielmehr, daß er sich selbst als Gefangener gestellt habe, wenigstens beklagt er sich nicht über seine Verhaftung. Vor Allem ist es daher nothwendig, daß die Kammer sich hierüber die benöthigten Aufschlüsse von der Regierung verschaffe; diese können aber nur von einer Kommission eingeholt wer-

den, weshalb ich dem Antrage des Herrn Präsidenten beistimme.“ Der Graf von Pontecoulant meinte, wenn Herr von Polignac mit keiner andern Würde als der eines Pairs bekleidet gewesen wäre, so würde die Kammer vor allen Dingen ihren Präsidenten ersuchen müssen, den König mit der Bitte anzugehen, daß er die Pairs-Kammer in der Eigenschaft als Gerichtshof zusammen berufe, damit sie ihr Richteramt versehen könne; der Verfasser des Schreibens sey aber nicht blos Pair, er sey auch Minister gewesen und dies ändre die ganze Sache. „Obgleich wir“, fügte der Redner hinzu, in diesem Augenblicke keinen Gerichtshof bilden, so kann es uns doch nicht unbekannt seyn, was in der andern Kammer vorgeht. Diese Kammer beschäftigt sich mit einem ihr gemachten Vorschlage, das vorige Ministerium in Anklagestand zu versetzen. Zwar hat sie in dieser Beziehung noch keinen Beschluß gefaßt; indeß müssen wir uns wohl hüten, einen Gerichtsbarkeitsstreit zu erheben; denn da die Deputirten-Kammer das Recht hat, einen Minister anzuschuldigen, so ist auch der Pair, insofern er Minister ist, dem Gerichtszwange dieser Kammer unterworfen. Ich kann bei dieser Gelegenheit nicht umhin, mein Bedauern darüber zu erkennen zu geben, daß seit den 15 Jahren, daß wir die Repräsentativ-Regierung besitzen, noch keine dienstwilligen Mittheilungen zwischen beiden Kammern eingeführt worden sind. Dergleichen Mittheilungen bestehen in England seit undenklichen Zeiten und verhindern jeden Autoritäts-Konflikt zwischen dem Ober- und Unterhause. In Ermangelung eines solchen Hülfsmittels können wir aber nur mit großer Vorsicht zu Werke gehen, damit jede unangenehme Verwickelung zwischen beiden Kammern vermieden werde.“ Nach dieser Erklärung theilte der Präsident der Versammlung das nachstehende Schreiben des Großsiegelbewahrers mit, das mit dem beregten Gegenstande in genauem Zusammenhange steht:

„Mein Herr Präsident! Ich habe, nicht nach amtlichen Berichten, aber nach verschiedenen Gerüchten, in Erfahrung gebracht, daß mehrere der vorigen Minister, namentlich der Fürst von Polignac und der Graf von Peyronnet, in St. Lo und Tours verhaftet und gefänglich eingezogen worden sind. Unter den gegenwärtigen Umständen und bei der vor der Deputirten-Kammer schwebenden Anklage halte ich es für unumgänglich nöthig, der Pairs-Kammer anzuzeigen, das jene Minister sich in St. Lo und Tours in Haft befinden, damit dieselbe in ihrer Weisheit beschließe, was sie für angemessen findet. Genehmigen Sie u. s. w.

(Gez.) Dupont (von der Eure).“

Nach einigen Bemerkungen des Grafen v. Monville beschloß die Versammlung, eine Commission zu ernennen und derselben das Schreiben des Fürsten von Polignac, so wie das des Großsiegelbewahrers, zur Prüfung zu überweisen. Diese Commission wurde sofort von dem Präsidenten in folgender Weise zusammengestellt: der Graf Simeon, der Marquis v. Malleville, der Baron Séguier, der Graf Portalis, der Graf von Pontecoulant, der Baron von Barante und der Graf Bastard.

Paris, vom 22sten August. — Der König führte gestern in einem Minister-Rathe, welcher fünf Stunden dauerte, den Vorsitz. Se. Majestät ertheilten demnächst den Präfekten der Departements der Gironde und der Rhone-Mündungen Privat-Audienzen und empfingen Deputationen mehrerer gelehrten Gesellschaften und einiger Städte.

Der König hat den General-Lieutenants Graf Lobau, Baron Lamarque, Graf Pajol und Graf Excelmans das Großkreuz des Ordens der Ehrenlegion ertheilt. Die General-Majore Baron Richemont und Vicomte Lenoir sind wieder in den Dienst berufen und der Oberst-Lieutenant Bory de Saint-Vincent ist zum Obersten befördert und wieder in die Liste des Generalstabes eingetragen worden.

Der Moniteur enthält nachstehenden Immediat-Bericht des Herzogs von Broglie, als Präsidenten des Staatsrathes, über die Organisation dieses Kollegiums: „Sire! Der Staats-Rath, dessen Präsidentur Ew. Maj. mir anvertraut haben, kann unter zwei Gesichtspunkten betrachtet werden: als Conseil der Regierung und als Gerichts-Behörde. Als Conseil der Regierung betrachtet, ist sein Bestehen nie angegriffen worden, vielmehr hat man seine Nützlichkeit anerkannt. Eine große Frage aber ist es, ob der Staats-Rath als Gerichts-Behörde in unserer verfassungsmäßigen Ordnung eine Stelle finden soll. Gesetzt, daß man diese Frage bejahte, so entstände eine zweite nicht minder wichtige Frage, wie nämlich diese Gerichts-Behörde regulirt werden und welche Bürgschaften sie den Bürgern gewähren soll. Ich habe die Ehre, Ew. Maj. vorzuschlagen, diese beiden Fragen der Prüfung einer Spezial-Commission zu unterlegen und diese außerdem mit der Vorbereitung eines Gesetz-Entwurfes über diesen wichtigen Gegenstand zu beauftragen. Die Organisation des Staats-Raths als eines Regierungs-Conseils ist durch verschiedene Verordnungen und zuletzt durch die vom 5ten November 1828 festgestellt worden. Dieselbe erscheint in mehrfacher Hinsicht als mangelhaft. Dieselbe Kommission würde sich also auch mit den Reformen beschäftigen, welche das Interesse des Publikums und das Beste des Dienstes erheischen. Inzwischen ist aber die unmittelbare Wieder-Aufnahme der Arbeiten des Staats-Raths unumgänglich nöthig. Denn einerseits kann der Lauf der Gerichtspflege nicht unterbrochen werden; die Akten der streitigen Rechtssachen häufen sich und überfüllen die Büreaus, die Advokaten beklagen sich, die Parteien dringen auf Entscheidung. Der Geschäftsgang des Ausschusses für die streitigen Rechtssachen kann eben so wenig wie der jedes andern Gerichtshofes

suspendirt werden. Der Staats-Rath fertigt für sich allein mehr Sachen ab, als der Cassationshof und der Königl. Gerichtshof in Paris zusammen genommen. Andererseits ist es nicht weniger dringend, daß die den verschiedenen Ministerien beigegebenen Ausschüsse des Staats-Raths unverzüglich wieder zur Verfügung der Minister gestellt werden. Diese Ausschüsse ersparen durch ihre Arbeiten eine Abtheilung in jedem Ministerium; sie bereiten die Verwaltungs-Reglements und die Königl. Verordnungen über Bergwerks-Concessionen, Tontinen, Versicherungen, über Austrocknung von Sümpfen, anonyme Gesellschaften, Vermächtnisse und Schenkungen, Alignements-Entwürfe, Errichtung von Bergwerkshütten, Straßen, Brücken und Kanälen, Reglements über die Flußbetten, die Budgets der Gemeinen, Tauschverträge, Genehmigung zur Errichtung der Gesundheit nachtheiliger Fabriken und eine Menge ähnlicher Gegenstände vor. Sie schützen die Regierung durch ihre Prüfung und Kontrolle vor den Irrthümern der Büreaus, und den verschiedenen Einflüssen, die in letztere etwa einwirken möchten, und befestigen die Verantwortlichkeit der Minister, die, wie die Charte, künftig eine Wahrheit seyn wird, indem sie dieselbe aufklären. Sie residiren die Liquidation der Pensionen, entscheiden durch motivirte Gutachten über Schwierigkeiten, die sich entweder unter den Ministern über gemischte ihre respectiven Departements betreffenden Fragen oder hinsichtlich aller Incidenz-Fragen erheben, welche auf einem so großen Gebiete und bei einer solchen Menge der Geschäfte in jedem Augenblick die Behörde in ihrer Wirksamkeit stören; sie machen die Vor-Arbeiten zu den Beschlüssen der Minister über streitige Fragen und erörtern und redigiren diejenigen Gesetzentwürfe über Civil- und Verwaltungs-Angelegenheiten, welche die Minister ihnen vorlegen zu müssen glauben. Es wird Ewr. Majestät einleuchten, daß jede Unterbrechung in so vielfachen, so wichtigen und ernsten Arbeiten die ganze Verwaltung plötzlich in ihrem Gange aufhalten und den dringendsten Interessen der Gesellschaft und der Bürger unersetzlichen Schaden zufügen würde. Demzufolge habe ich die Ehre, Ewr. Majestät den Vorschlag zu machen: 1) Unverzüglich über diejenigen Veränderungen im Personal des Staats-Raths zu entscheiden, die durch den Wunsch des Publikums und für das Beste des Dienstes unerläßlich geworden sind. 2) Den Befehl zu ertheilen, daß der Staats-Rath sich ungesäumt versammle, um den Amts-Eid zu leisten und seine Arbeiten wieder zu beginnen. Mit tiefer Ehrfurcht habe ich die Ehre ꝛc.

Der Pair von Frankreich, Minister-Staats-Secretair im Ministerium des öffentlichen Unterrichts und des Kultus, Präsident des Staats-Raths, Herzog von Broglie.

In Folge dieses Berichtes sind folgende zwei von demselben Minister kontrasignirte Königliche Verordnungen vom 20sten d. erschienen:

I. Es wird eine Commission beauftragt, ein Gesetz über die in der Organisation und den Befugnissen des Staats-Raths einzuführende Reform zu entwerfen. Zum Präsidenten dieser Kommission ist Herr Benjamin Constant ernannt, der außerdem Präsident der Section für Gesetzgebung und administrative Gerichtspflege im Staats-Rathe ist. Mitglieder derselben sind der Graf von Argout, Pair von Frankreich, die Deputirten Bérenger, Devaux, und Vatimesnil, der Baron Zangiacomi, Rath am Cassationshofe, der Staats-Rath Baron von Freville, der Advokat Macarel und Herr Karl von Remusat. Der Advokat Taillandier wird die Functionen eines Secretairs versehen.

II. Wir Ludwig Philipp, König der Franzosen u. s. w. In Betracht, daß eine große Anzahl von Angelegenheiten, welche durch die noch in Kraft stehenden Gesetze der Verwaltungs-Gerichtsbarkeit anheim fallen, vor dem Staats-Rathe schweben; in Betracht, daß es bis dahin, wo ein den Kammern möglichst bald vorzulegendes Gesetz die Organisation und die Befugnisse des Staats-Raths festgestellt haben wird, dringend nöthig ist, für die Erledigung jener Angelegenheiten zu sorgen; daß die Unterbrechung der Arbeiten des Staats-Raths die Parteien beeinträchtigt, wichtige Interessen gefährdet und eben so lebhafte als gegründete Beschwerden veranlaßt; in Betracht ferner, daß es nichts desto weniger von Wichtigkeit ist, das Personal des Staatsraths schon jetzt auf eine dem Staats-Interesse und dem Bedürfnisse des Dienstes entsprechende Weise zu modifiziren, haben Wir auf den Bericht unsers Ministers des öffentlichen Unterrichts und des Kultus und Präsidenten des Staats-Raths verordnet und verordnen wie folgt:

Art. 1. Das von den Staatsräthen, Graf von Tournon und Ritter Delamalle, so wie von den Requetenmeistern Graf v. Nugent, Vicomte v. Cormenin und Baron Prevost, eingereichte Entlassungsgesuch wird genehmigt. Art. 2. Mit dem Vorbehalt ihrer Ansprüche auf Pension werden entlassen: die Staatsräthe: Blaire, Jacquinot-Pampelune, Graf du Hamel, Graf v. Kergariou, Baron Heron de Villefosse, Vicomte v. Saint-Chamans, Abbé von Lachapelle, Graf v. Coëtsloquet, Graf v. Loverdo, Graf v. Floirac, v. Rainneville, Amy, Marq. v. Saint-Géry; die Requetenmeister Herren Mazoier, Formon, Masson, v. Meydier, Baron Desèze, v. la Bouillerie, Hutteau d'Origny, Vicomte v. Conny, Graf v. Resseguier, Vicomte Desbassayns de Richemont, Marquis Sauvaire, Barthelemy, Audibert, von Gourgues, von Louvigny. Art. 3. Von der Liste des außerordentlichen Dienstes des Staatsrathes sollen gestrichen werden die Staats-Räthe: Graf v. Bertier, Marquis v. Vaulchier, v. Boisbertrand, Baron Meyronnet de Saint Marc, Rives, Mangin, Vicomte v. Suleau, Graf Ravez, v. Trinquelague, Graf la Bourdonnaye-Blossac, Baron Dudon, Baron Capelle, Vicomte v. Castelbajac, Marquis Forbin des Issarts, Delaveau, Franchet-

Desperey, Baron v. Frenilly, Sirieys de Mayrinhac, Marquis v. Arbaud-Jouques, Baron v. Vaufreland, Graf v. Montlivault, Graf Desbassayns de Richemont, Baron de l'Horme, Cornet d'Incourt; die Requeten-Meister: Colomb, v. Roussy, v. Broe, v. Lantivy, Baron Locard, Blondel d'Aubers, Rocher, Graf von Juigné, Marquis Dalon, von Freslon, Vicomte von Curzay, Baron Trouvé. Art. 4. Es werden hiermit die verschiedenen Verordnungen zurückgenommen, durch welche folgende Personen ermächtigt worden waren, den Berathungen des Staatsraths beizuwohnen, nämlich: die Staatsräthe Graf v. Cheverus, Erzbischof von Bordeaux, Lepape de Trevern, Bischof von Straßburg, Baron v. Crouseilhes, Graf v. Pastoret, Graf v. Villeneuve, Baron Bacot de Romand, Graf v. Charancey, Baron Favard de Langlade, Präsident beim Cassationshofe, Faure und Baron Zangiacomi, Räthe beim Cassationshofe, Baron von Balzac und Baron von Villebois, so wie die Requeten-Meister Le Beau und Graf von Boubers. Art. 5. Zu Staats-Räthen in ordentlichem Dienste werden ernannt: die Herren Baron Hely d'Oissel, von Salvandy, Marquis v. Cambon, Keratry, A. Thiers, der gewesene Präfekt Baude, Oberst Jacqueminot, der Militair-Intendant Graf v. Ham, Tanneguy Duchatel, Karl Renouard, Lechat und Ferry Pisany. Art. 6. Zu Requeten-Meistern im ordentlichen Dienste: die Herren Graf O'Donnell, Baron Poyferré de Cère, St. Marc-Girardin, Vicomte von Haubersaert, Advokat Macarel, Coulman, Duparquet und Flaugergues. Art. 7. Zur Theilnahme an den Arbeiten der Ausschüsse und den Berathungen des Staats-Raths im außerordentlichen Dienste sind befugt: die Staats-Räthe Vicomte Jurien und Boursaint, Divisions-Chef und Direktor der Fonds des See-Ministeriums, und der Requeten-Meister Genty de Bussy. Art. 8. Zu Staatsräthen in außerordentlichen Dienste mit der Befugniß, an den Arbeiten der Ausschüsse und den Berathungen des Staatsraths Theil zu nehmen, werden ernannt: die Herren Delaire, Director der streitigen Rechtssachen im Finanzministerium, von Richemont, Deputirter, Mignet, Archivar im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Odillon Barrot, gewesener Präfekt, Gerod de l'Ain, Polizei-Präfekt, Villemain, Vice-Präsident des Conseils für den öffentlichen Unterricht, Calmon, General-Director des Enregistrirungs-Wesens und der Domainen, Merilhou, General-Secretair des Justiz-Ministeriums, und der General-Lieutenant Haxo. Art. 9. Zu Staatsräthen im außerordentlichen Dienste werden ferner bestellt: die Herren Ritter von Broval, Dupin der Vater, Bertin de Veaux, Baron Costaz, Moritz Duval, gewesener Präfekt, Fleury de Chaboulon, ehemaliger Requeten-Meister, P. D. Lagarde, gewesener Präfekt, Berenger, Deputirter. Art. 10. Zu Requeten-Meistern im außerordentlichen Dienste: die Herren J. J. Guizot, Bogne de Faye, Fumeron d'Ardeuil, Präfekt des Departements des Herault, Paulze d'Ivoy, Präfekt des Rhone-Departements. Art. 11. Bei der Entscheidung über die streitigen Rechtssachen werden nur die Stimmen der Staatsräthe im ordentlichen Dienste und des Bericht erstattenden Requeten-Meisters gezählt. Art. 12. Der Minister des öffentlichen Unterrichts und des Kultus wird als Präsident des Staatsraths die Liste der Mitglieder dieses Kollegiums nach den verschiedenen Ausschüssen feststellen. Die Mitglieder werden bei der Eröffnung der nächsten allgemeinen Sitzung des Staatsraths den Amtseid in die Hände des Königs leisten.

Die Regierung hat den transitorischen Gesetz-Entwurf über die Wiederbesetzung der in der Wahl-Kammer erledigten Stellen zurückgenommen und wird statt dessen der Kammer nächstens ein definitives Gesetz über diesen Gegenstand vorlegen, womit die dafür ernannte Kommission eben beschäftigt ist.

Ueber die Verhaftung des Fürsten von Polignac liest man in den hiesigen Blättern folgende Details: „Die Marquise von Saint-Fargeau war in dem ersten Gasthofe von Granville abgestiegen; es fiel auf, daß sie am 15ten August dreimal nach einem gemeinen Wirthshause ging, um mit einem Manne zu sprechen, dessen Benehmen gegen seine schlechte Kleidung merklich abstach; man faßte daher Verdacht gegen denselben. Um 10 Uhr Abends traten mehrere Männer in das Wirthshaus ein, und ein junger National-Gardist befahl ihm, indem er ihm eine Pistole vorhielt, sich zu setzen und auf seine Fragen Bescheid zu geben. Der Unbekannte gab sich für einen Diener der Marquise von Saint-Fargeau aus, deren Aussagen, als sie ihrerseits vernommen und mit ihrem angeblichen Bedienten konfrontirt wurde, in den Nebenumständen widersprechend lauteten. Der Unbekannte, der am folgenden Morgen um 2 Uhr nach Jersey abgehen wollte, wurde verhaftet. Am 16ten früh wünschte er den Maire zu sprechen und entdeckte sich demselben als Fürst von Polignac. Da man keine Postpferde hatte, so wurde er mit der Marquise auf einem Personenwagen unter Bedeckung von 20 National-Gardisten, denen sich unterweges die Nationalgarde von Coutances anschloß, nach Sanct-Lo gebracht. Hier versammelten sich bei seiner Ankunft auf der Präfektur die Departemental-Kommission, der Präsident des Civil-Tribunals, der Königl. Prokurator und der Instructions-Richter. Der Prokurator trug darauf an, daß der Instructions-Richter sich für inkompetent erkläre, da ein Pair nur auf Befehl der Pairs-Kammer verhaftet und verhört werden könne. Dessenungeachtet ordnete die Departemental-Kommission als eine Maßregel für die öffentliche Sicherheit an, den Fürsten nach dem Gefängniß zu bringen und ihn dort bis auf weitere Befehle der Regierung, an die eine Staffette abgeschickt wurde, in

Verwahrsam zu halten. Auf dem Wege von dem Präfektur-Gebäude bis nach dem Gefängniß war ein doppeltes Spalier von National-Garden und Linien-Truppen aufgestellt, um ihn gegen die Wuth des Volkes, welches die Reihen des Militairs zu durchbrechen suchte, zu schützen. Er war bleich und zitterte, und seine Züge hatten sich sehr verändert. Sein Hut, sein Rock und seine Stiefeln waren im ärmlichsten Zustande. Um das Volk von einer Gewaltthat abzuhalten, hatten die Mitglieder der Departemental-Kommission den Gefangenen in ihre Mitte genommen. In seinem Gefängniß befinden sich zwei Offiziere mit zwei Mann Wache. Die Marquise von Saint-Fargeau ist frei gelassen worden und hat sich sogleich auf den Weg nach Paris begeben. Der zweite Unbekannte, den man in Granville verhaftet und für Herrn von Montbel gehalten hatte, hat sich als ein anderer ausgewiesen und ist in Freiheit gesetzt worden."

Das Journal de la Corse meldet unterm 8ten d.: „Die neuesten denkwürdigen Ereignisse in Frankreich sind am 5. August in Ajaccio bekannt geworden. Als dieselben durch die mit dem Handelsschiffe „la Sainte-Marie" heute eingegangenen amtlichen Berichte bestätigt wurden, pflanzte die ganze Stadt sogleich unter dem Rufe: Es lebe die Freiheit! Es lebe das Vaterland! die dreifarbige Fahne auf. Eine Commission des Staatsraths ist unter dem Vorsitze des General Tiburtius Sebastiani mit der Organisirung der National-Garden beschäftigt. Die öffentliche Ruhe ist nicht einen Augenblick gestört worden. So eben verkünden Artillerie-Salven, daß die dreifarbige Fahne auf der Citadelle aufgepflanzt worden ist."

Der Cour. français theilt einen Brief von Napoleon Bonaparte, dem ältesten Sohn des Louis Bonaparte, Grafen St. Leu, aus Florenz mit, wodurch derselbe der Redaktion 60 Louisd'or für die etwanigen dürftigen Familien der Helden, die in den Julitagen gefochten haben, schickt. Der Verfasser des Briefes spricht seine Bewunderung für das Benehmen der Pariser aus, und erklärt, jetzt doppelt stolz darauf zu seyn, daß er in Frankreich geboren sey.

Zu Rheims sind am 16ten Unordnungen vorgefallen, das Volk hatte die Zerstörung des Missionskreuzes geschworen und an das Pedestal desselben angeschlagen: „Ist das Kreuz morgen nicht weggenommen, so wird es verbrannt!" ferner: „Nieder mit den Jesuiten und ihrem Werke." Am 16ten Morgens wurden die Drohungen noch heftiger. Abends um 7 Uhr begab sich eine bedeutende Volksmenge nach dem Kalvarienberg. Hier wurde das Kreuz unter dem Jubelgebrüll der Anwesenden niedergerissen. Mehrere Handwerker bemächtigten sich desselben und begaben sich, von einer ungeheuern Volksmenge begleitet nach der Stadt, auf den erzbischöflichen Palast los, dessen Gitter sie einschlugen. In diesem Augenblicke trafen glücklicher Weise die Nationalgarde und der Maire ein, und wußten die Menge, die sich anschickte in den zweiten Hof des Palastes einzudringen, zu bewegen, sich sogleich nach Hause zu begeben.

Der General Pepe befand sich im Augenblick der Revolution in den Niederlanden. Die Pässe nach Frankreich waren ihm abgeschlagen worden, und die, welche Hr. v. Lafayette ihm sogleich zuschickte, trafen ihn aber nicht mehr in Belgien. Der Dr. Lusardi, ein geschickter Augenarzt und Landsmann des General Pepe, erbot sich hierauf, denselben nach Paris zu bringen, nahm ihn in seinen Wagen und begleitete ihn, mit der größten Uneigennützigkeit, bis zur Hauptstadt von Frankreich.

Aus Toulon vom 16ten d. M. schreibt man: „Am Bord der gestern hier angekommenen Corvette „Echo" befindet sich Herr von Bourmont, der Sohn des Ober-Befehlshabers, mit den dreißig den Algierern während des Feldzuges abgenommenen Fahnen. Nach beendigter Quarantaine wird er dieselben hierher bringen."

Im Kriegsministerium sagt das J. d. l. Belg., ist ein aus Algier datirtes, an den Fürsten v. Polignac als stellvertretenden Kriegsminister gerichtetes Schreiben des Herrn von Bourmont gefunden worden, worin dieser meldet, daß er von dem gefundenen Gelde 43 Millionen zurückbehalte, womit, wie er hoffe, der König die rückständigen Gelder an die Ehrenlegion auszahlen würde. Auch Herrn v. Polignac's Antwort fand man, sie soll folgendermaßen lauten: Lieber Marschall, ich habe Ihren Brief dem König gezeigt; Se. Majestät ist der Meinung, daß Sie ganz wohl daran gethan haben, das Geld bei Seite zu legen, glaubt aber nicht, daß man den Gebrauch davon machen müsse, den Sie vorschlagen, das hieße unsern Feinden Gutes thun. Heben Sie übrigens die Millionen auf, der König wird damit besondere Geschenke machen.

Paris, vom 24. August. — Gestern führte der König in einem dreistündigen Minister-Rathe den Vorsitz. Se. Majestät empfingen demnächst die Deputation mehrerer Städte, worunter die von Havre und Amiens, und nahmen acht neu ernannten Präfekten den Eid der Treue ab.

Der Messager des chambres läßt bereits einige Unzufriedenheit über die vielen Absetzungen und Ernennungen durchblicken. „Die Regierung", sagt er, „ist thätig, wie uns täglich die Fülle des Moniteurs beweist. Ist diese Thätigkeit aber auch in der Wahl ihrer Gegenstände glücklich? Gab es zum Beispiel nichts Dringenderes, als den Staats-Rath neu zusammenzusetzen?" — An einer andern Stelle desselben Blattes heißt es: „Eine gewisse Ungeduld des Publikums, welche durch die Ungeduld der Bewerber um Aemter noch vermehrt wird, dringt auf Absetzungen und beklagt sich, daß man damit säume. Täglich zeigt eine

Menge von Ernennungen diesen Vorwurf als ungegründet. Wahl und Eilfertigkeit sind unverträglich mit einander; denn die erstere setzt Untersuchung, Prüfung und Urtheil voraus. Einen Beamten kann man nicht so leicht improvisiren, wie eine Anklage. Schlage zu, aber höre auch! muß die Regel jeder weisen und gerechten Regierung seyn. Wir müssen es zu vermeiden suchen, daß man von der Plünderung der Aemter spreche, wie man von der Plünderung Algiers spricht."

Dem Constitutionnel zufolge, hat der Erzbischof von Bordeaux, Graf Cheverus, folgende Erklärung erlassen: „Ohne die Ausschließung der von Karl X. ernannten Pairs zu billigen, freue ich mich, aus der politischen Laufbahn getreten zu seyn, und habe den festen Entschluß gefaßt, nie wieder ein Amt oder eine Function anzunehmen. Ich wünsche in der Mitte meiner Heerde zu bleiben und hier ein Amt der Liebe des Friedens und der Einigkeit zu üben. Ich werde Gehorsam gegen die Regierung predigen und selbst mit dem Beispiele vorangehen. Mein Klerus und ich werden nicht aufhören, für das Glück unseres theuren Vaterlandes zu beten. Meine Liebe zu den Bewohnern von Bordeaux befestigt sich immer mehr; ich danke ihnen für die mir von ihnen bewiesene Freundschaft; der Wunsch meines Herzens ist, in ihrer Mitte ohne andere Titel zu leben und zu sterben, als den ihres Erzbischofes und Freundes. Bordeaux, den 19. August 1830.

(Gez.) Johann,
Erzbischof von Bordeaux.

Die Quotidienne sagt: „Ueber die letzten Worte Karls X. bei der Trennung von seinen Garden sind verschiedene Angaben. Dem Journal du Commerce zufolge, soll er gesagt haben: „„Ich nehme keinen Abschied von Euch, wir werden uns bald wiedersehen."" Einer glaubhafteren Erzählung gemäß, soll der König die Standarte der Gardes-du-Corps aus den Händen des Offiziers, der sie trug, genommen und gesagt haben: „Meine Herren, ich nehme Ihre Fahne mit mir; der Herzog von Bordeaux wird sie Ihnen zurückbringen."

Aus Toulon vom 23sten d. M. 8 Uhr Morgens hat die Regierung nachstehende telegraphische Depesche erhalten:

„Am Bord des Linienschiffes „Provence",
vor Algier, am 17. August.

Der Admiral Duperré an den See-Minister. Der Verordnung des General-Statthalters des Königreiches gemäß ist die dreifarbige Flagge auf den unter meinen Befehlen stehenden Kriegs- und Handelsschiffen und zu gleicher Zeit auch auf den Forts und Batterieen von Algier aufgepflanzt worden."

In einem Schreiben aus Algier vom 5. August heißt es unter Anderem: „Die Hospitäler sind sehr schlecht bedient, so daß die Kranken oft nicht einmal Suppe haben, ja es geschieht sogar, daß Kranke, die von auswärts nach Algier gebracht wurden, um sie in ein Lazareth zu schaffen, Stunden lang der brennenden Sonnenhitze ausgesetzt, vor den Thoren der Stadt liegen bleiben; auf diese Weise haben am 25sten v. M. von 5 Individuen 3 den Tod gefunden. In Folge ihm dieserhalb gemachter Vorstellungen schrieb General Berthezène an den Chef des Generalstabes, wiewohl ohne Erfolg. — Dank sey es den hohen Armeebeamten, die ungeheuren Schätze des Dey's werden kaum auf 49 Millionen angegeben, während es keinem Zweifel unterliegt, daß die Kassaubah über 140 Millionen enthielt. Wahrscheinlich werden den Französischen Zöllen sehr strenge Befehle zugehen, um alle von Algier ankommenden Kisten, sie mögen adressirt seyn, an wen sie wollen, genau zu untersuchen."

Spanien.

Das Journal des Débats meldet Folgendes in einem Privat-Schreiben aus Madrid vom 12. Aug.: „Ein Minister-Rath folgt dem andern, oder es findet vielmehr, seitdem die Pariser Ereignisse vom 27., 28. und 29. Juli bekannt geworden sind, ein fortwährendes Conseil statt. Wenn öffentlichen Gerüchten Glauben beizumessen ist, so besteht das Conseil aus zwei Parteien: die eine will, daß man, und zwar sobald als möglich, die alten Cortez als Stände-Versammlung einberufe — eine Maßregel, zu der, wie es heißt, besonders unser Botschafter in Paris den Rath ertheilt haben soll — und die andere verlangt, daß man den öffentlichen Geist durch eine große Entwickelung der Macht unterdrücke, und schlägt zu diesem Zwecke vor, alle Provinzial-Milizregimenter sogleich unter Waffen zu bringen, so wie das Corps der royalistischen Freiwilligen zu verstärken und es wieder auf denjenigen Standpunkt zu bringen, auf dem es sich im Jahre 1823 befunden hat. Bisher scheint indessen nichts beschlossen worden zu seyn, und, dem Vernehmen nach, soll auch keine Maßregel eher getroffen werden, als bis die General-Capitaine der Provinzen und die General-Intendanten die ihnen vorgelegten Fragen über den Geist, der im Volke herrscht, so wie über den Eindruck, den die Pariser Ereignisse hervorgebracht, beantwortet haben werden. — Hier in der Hauptstadt ist inzwischen die Gährung sehr groß. Da man über das bisher von der Regierung beobachtete Stillschweigen laut und öffentlich murrte, so hat dieselbe sich endlich entschlossen, uns in der heutigen Gaceta von dem, was vorgegangen ist, etwas zu sagen. Folgendermaßen äußert sich das genannte offizielle Blatt: „„Die denkwürdigen Ereignisse, die in Paris an den Tagen des 27., 28. und 29. Juli u. ff., veranlaßt durch die Dekrete Sr. Majestät Karls X., welche die Deputirten-Kammer auflösen, die Preßfreiheit unterdrückten und für die sofort angeordneten Wahlen ein neues Reglement ertheilten, statt gefunden haben, sind von der Art, daß die allgemeine Aufmerksamkeit ganz besonders darauf hingelenkt wird; da jedoch die ersten Nachrichten darüber sehr ungewisser Art waren und den Charakter der Uebertreibung an sich trugen, so erheischte die Klugheit,

erst auf offizielle Mittheilung der Thatsache zu warten, ehe man sie öffentlich machte.'' ''

Das Journal des Débats giebt ferner (als auf außerordentlichem Wege erhalten) folgende Nachschrift vom 15. August: „Der Corregidor von Madrid, ein Erz-Absolutist, ist eben abgesetzt worden, und ein gescheidter gemäßigter Mann ist an seine Stelle gekommen. Vier Räthe derselben Art sind dem Geheimen Rathe, der fortwährend tägliche Versammlungen hält, beigegeben worden. Im Staats-Rathe wird eine große Ausscheidung vorgenommen werden.''

Der Messager des chambres enthält in einem Schreiben aus Madrid vom 14. August folgende Nachrichten: „Die Ereignisse in Paris haben das Publikum und besonders auch den König weniger überrascht, als man allgemein erwartet hatte; keine Unordnung hat bisher stattgefunden, und an keinem Punkte von Spanien ist eine Veränderung eingetreten. Die Regierung hat sich einzig und allein darauf beschränkt, Maßregeln der Klugheit zu ergreifen, die sie für nöthig erachtete, und diese bestehen in einem Verbote der exaltirten Französischen Journale, in einer Vermehrung der Resguardos sowohl an den Gränzen als in den Häfen, in der Bewaffnung der Milizen und in der Königl. Ernennung von vier Staatsräthen, die den Sitzungen des Minister-Raths beiwohnen sollen. Es sind dies der General Castaños, der Erzbischof von Toledo, der Graf von Venadito und noch ein Vierter, dessen Name nicht genau bekannt ist, die aber sämmtlich durch ihre Gesinnung empfohlen werden. Der Ober-Intendant der Polizei, einer von den Koryphäen der apostolischen Partei, ist so eben abgesetzt und durch Herrn Marcellino de la Torre, einen Mann, der wegen seiner politischen Grundsätze sehr geachtet wird, ersetzt worden.''

Madrid, vom 14. August. — Man will behaupten, daß man dem Könige einen Entwurf zu einer Charte vorgelegt habe, welche zur Zeit der Niederkunft der Königin proklamirt werden, und der von Ludwig XVIII. im Ganzen ähnlich seyn soll. Doch sollen dabei folgende Bestimmungen beobachtet werden: die katholisch-apostolische und römische Religion soll die einzige geduldete und die Ausübung der übrigen streng untersagt seyn. Die Zahl der Pairs des Reichs soll fest bestimmt werden, und um diese Würde zu erhalten, jeder Kandidat ein jährliches Einkommen von 33,000 Realen (etwas über 3000 Rthlr.) als Majorat nachweisen müssen. Die Staatsschuld soll ohne Ausnahme anerkannt und unter eine Benennung gebracht und verzinset, und sämmtliche Schulden-Ansprüche in einer bestimmten Zeit eingereicht und nach dieser für null und nichtig erklärt werden. Die Cortesscheine sollen mit einbegriffen, und ein mäßiger Zinsfuß zum Capital geschlagen werden. Die Verkäufe der, unter der Cortes-Regierung angeschlagenen Güter sollen anerkannt und das damals darüber erlassene Gesetz in Kraft gesetzt werden. Die Kammern sollen auf einen Vorschlag des Königs, über das Schicksal von Amerika entscheiden, und die Maßregeln bestimmen, welche im Interesse beider Nationen, ergriffen werden sollen. Die Mitglieder der Municipal-Collegien sollen inskünftige weder auf Lebenszeit ernannt werden, noch diese Würde erblich seyn. Eine gänzliche und vollkommene Amnestie soll für alle diejenigen erlassen werden, welche sich wegen politischer Verbrechen unter Anklage befinden. Sämmtliche Personen, welche der letzteren wegen ausgewandert sind, sollen in die Amnestie begriffen, in ihre Würden und Aemter wieder eingesetzt, auch Niemand deren ohne Urtheil und Recht beraubt werden können. Der König, heißt es, werde über die Bestimmungen dieser Charte das Gutachten der großen europäischen Mächte einholen. — Seit acht Tagen dauert der Courierwechsel zwischen Lissabon und Madrid ununterbrochen fort, und obgleich man den Inhalt der gewechselten Depeschen nicht kennt, so weiß man doch so viel, daß sie sich auf die Ereignisse in Paris beziehen, und daß die beiden Souveraine der Halbinsel über das, unter gegenwärtigen Umständen zu beobachtende Benehmen sich zu verständigen suchen. Wahrscheinlich werden sie dem neuen Oberhaupte der französischen Regierung freundschaftliche Versicherungen ertheilen, wobei jedoch das auffällt, daß ein Rundschreiben an alle Bischöfe, Prälaten und Klosterobern ergangen ist, um von diesen einen umständlichen Bericht einzufordern, wie bedeutend ihre Geldmittel und die übrigen physischen Mittel sind, über welche sie verfügen können.

Portugal.

Französische Blätter melden aus Lissabon vom 7ten August: „Die Fregatte Diana, die von dem Blokadegeschwader bei Terceira hergekommen, hat sechs weggenommene Fahrzeuge, und zwar fünf brittische und ein amerikanisches, mitgebracht. Sie kamen sämmtlich aus Indien oder Südamerika und führen reiche Ladungen bei sich, daher man sie wohl für gute Prisen erklären wird. Ein kleiner Zufall, der sich dabei ereignet hat, dürfte inzwischen dem Dom Miguel einige Erörterungen von Seiten Englands zuziehen. Der englische Vice-Consul wollte nämlich den Capitain der Velocity, eines der weggenommenen Schiffe, sprechen, und begab sich auf einer Schaluppe an Bord dieses Fahrzeuges. Hier verweigerte ihm der Prisenmeister den Zutritt, und als der Vice-Consul, bei seinem Verlangen beharrend, sich auf seinen amtlichen Charakter berief, ergriff der Prisenmeister ein Kochgeschirr und warf es Jenem an den Kopf. Der englische General-Consul hat sich gestern darüber beschwert und Genugthuung verlangt; bis jetzt hat er jedoch noch keine Antwort auf seine Depesche erhalten.''

Beilage zu No. 206. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. September 1830.

Portugal.

Lissabon, vom 4. August. — Mit dem letzten Londoner Packetboote haben wir wichtige Aufklärung über die Sendung erhalten, mit der der Marquis von Santa-Amaro von Seiten Don Pedro's beauftragt ist. Nach der Art und Weise, auf welche der englische Consul, Hr. Mackenzie, ihnen Glauben zu verschaffen sucht, ist leicht zu erkennen, daß seine Regierung folgenden Grundlagen Eingang zu verschaffen sucht: 1) Don Miguel wird von seinem Bruder als Souverain von Portugal anerkannt. 2) Portugal wird sich verpflichten, das Anlehen von 20 Mill. zu bezahlen, das der König Don Johann im Jahre 1824 in London contrahirte, und das Brasilien durch den Vertrag, in welchem seine Unabhängigkeit anerkannt wurde, übernommen hatte. Ebenso würde es die zur Unterhaltung der Garnisonen von Terceira und der portugiesischen Ausgewanderten gemachte Schuld übernehmen. 3) Die Vermählung der Donna Maria und Don Miguel würde statt finden, sobald dieser eine allgemeine Amnestie erlassen und allen Portugiesen welche der constitutionellen Parthei gefolgt sind, Entschädigungen bewilligt hat.

England.

London, vom 24. August. — Am 21sten d. wurde hier sowohl als in vielen andern Städten des Landes der Geburtstag des Königs auf das freudigste begangen. Morgens früh läuteten sämmtliche Glocken, um 1 Uhr wurden die Kanonen im Tower und im Park abgefeuert; Fahnen weheten auf den Kirchen und anderen öffentlichen Gebäuden, und sämmtliche auf der Themse liegenden Fahrzeuge, hatten ihre Fest-Flagge aufgezogen. Abends zogen die verschiedenen Postkutschen mit prächtigen Verzierungen und glänzend aufgeschirrten Pferden in Prozession durch die Stadt, die zum Theil sehr brillant, und zwar glänzender als seit langer Zeit, erleuchtet war.

Als Se. K. H. der Prinz August von Preußen am Montage der vorigen Woche nach Portsmouth kam, um die dortigen Schiffs-Werfte, See-Arsenale u. s. w. zu besichtigen, wurde er, bei der Einfahrt in die Stadt, von den Wällen mit einer Königlichen Salve begrüßt. Vor dem Gasthofe, in welchem Se. K. H. abstieg, war eine Compagnie Grenadiere vom 47sten Regimente als Ehrenwache aufgestellt. Der Prinz begab sich nach seiner Ankunft zunächst nach dem Admiral-Schiffe „St. Vincent," wo er ebenfalls durch eine Königl. Salutirung empfangen wurde. Dienstag Morgens besichtigte der Prinz mit ganz vorzüglicher Aufmerksamkeit den Hafen, besuchte auch das große Verbrecher-Schiff, wo er von den Nahrungsmittel der Gefangenen kostete, und nahm sodann das Proviant-Amt Weovil und das Haslar-Hospital in Augenschein. Se. K. H. kehrte noch am selbigen Nachmittage nach London zurück.

Gestern hatten der Herzog und die Herzogin von Cumberland in Kew ein glänzendes Dejeuner veranstaltet, das Ihre Majestäten, die Mitglieder der Königlichen Familie und Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Preußen mit Ihrer Gegenwart beehrten. Außer den genannten hohen Herrschaften befanden sich nur noch die Herzogin von Richmond, der Preußische Gesandte und seine Gemahlin, die Grafen von Waldenburg und Radowitz in Kew, welcher fürstliche Wohnsitz durch den Ankauf eines neuen Grundstückes in Kew-Green, das Se. Majestät erst kürzlich dem Herzog von Cumberland als Besitzthum überwiesen, eine Vergrößerung erhalten hat.

Man erwartet hier täglich die Ankunft des Fürsten Trubetzkoi, der unserem Könige die Glückwünsche Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu seiner Thronbesteigung überbringen soll.

Am 21sten meldete der Courier: „Ein Dampfboot der Regierung ist nach Spithead zur Verfügung Karls X. beordert worden, um denselben nebst seiner Familie nach Lulworth in Dorsetshire zu bringen." Heute fügt das genannte Blatt hinzu: „Nachrichten aus Cowes zufolge ist Karl X. mit seiner Familie abgesegelt, um sich nach dem Orte zu begeben, wo er seinen temporairen Aufenthalt in England nehmen wird."

Die Times bemerkt, daß das Schloß Lulworth, wo sich Karl X. ungefähr drei Wochen lang aufzuhalten gedenke, der alte Wohnsitz der Familie Weld und gegenwärtig das Eigenthum des Kardinals dieses Namens sey. — Eine andere Zeitung fügt hinzu: „Dem Vernehmen nach wird der Kardinal Weld eine Art von Päpstlicher Legatur in Großbritanien erhalten und für die drei vereinigten Königreiche die Stelle eines Vertreters der Römischen Kirche bekleiden. Dr. Painswick wird, wie man glaubt, Sr. Eminenz adjungirt werden."

Als der Herzog von Ragusa am vorigen Sonnabend nach dem Haymarket-Theater ging, wurde er auf der Straße erkannt und vom Pöbel verfolgt und ausgezischt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 23. August. — Se. Majestät der König und II. KK. HH. die Prinzen von Oranien und Friedrich sind gestern von hier nach dem Lustschlosse Loo abgereist.

Am vergangenen Freitag ist die Spanische Brigg „Abninila a la Costa", Capitain Enselero Fernando

Campon, von Riga nach Ribadel in Spanien bestimmt und mit Leinsaamen und Flachs beladen, bei Schevenin- gen gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet.

Schweiz.

Schaffhausen, vom 24. August. — Am 11ten dieses Monats traf der Erzbischof von Besançon, Kardinal Rohan, auf seiner Flucht aus Frankreich in Solothurn ein und nahm sein Absteige-Quartier bei Hrn. K. L. Haller, von Bern, der ebenfalls vor einigen Wochen aus Paris mit seiner Familie auf seinem Landgute eingetroffen war. Am 12ten Morgens 8 Uhr ist der Erzbischof wieder abgereist, und zwar, wie man sagt, nach Rom.

In dem Privatschreiben eines bei dem vormaligen 8ten Königl. Garderegiment befindlichen Schweizers aus Orleans vom 14ten d. M. heißt es unter Anderm: „Mit jedem Augenblick rückt der Tag näher, wo ich mit meinen Waffengefährten Frankreich und hier in Orleans viele gute und edle Freunde verlassen muß. Nicht genug Lob kann man den Einwohnern dieser Stadt ertheilen für ihre Theilnahme bei unserm Unglück. Viele drückten den aufrichtigen Wunsch aus, daß wir doch hier bleiben könnten. Niemand von uns ist selbst im ersten Sturm beleidigt worden, und vielen that sogar unsre Entwaffnung leid. Jetzt sind die Bürger mit unsern Waffen ausgerüstet und üben sich wacker darin. Morgen wird die dreifarbige Fahne mit großer Feierlichkeit eingeweiht. Die unsrigen wurden bei Chartres in viele Stücke zerrissen. Am 16ten dieses Monats traten 2 Compagnieen ehemaliger Schweizer-Garde den Marsch nach der Heimath an, und so täglich zwei andere. Ich hoffe, der Capitulationsgeist wird nun in der Schweiz verschwinden, da 8 bis 9000 größtentheils arme, mitunter auch weder arbeitsfähige noch arbeitslustige Menschen dem Lande zur Last fallen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 20. August. — Se. Majestät der Kaiser sind am 17ten d., von Ihrer Reise nach Finnland zurückkehrend, in Allerhöchstem Wohlseyn in hiesiger Residenz angelangt.

Am 15ten d. sind Ihre Majestät die Kaiserin, nebst Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Thronfolger und Ihren Kaiserl. Hoheiten dem Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und den Großfürstinnen, auf Jelagin eingetroffen.

Am 18ten d. M., als am Geburtstage J. K. H. der Großfürstin Maria Nikolajewna und dem Stiftungsfeste des Preobraschenskischen Garde-Regimentes, wohnten JJ. Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger, der General-Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski und die in der Residenz anwesenden Generale und Offiziere der Garde und der Armee einem feierlichen Gottesdienste in der Kirche zur Transfiguration bei. Nach Beendigung desselben defilirte das Preobraschenskische Regiment vor JJ. KK. Majestäten und kehrte dann in seine Kasernen zurück.

Die hiesigen Blätter geben ausführlichen Bericht über die Reise des Kaisers im Großherzogthum Finnland. Nach Inhalt desselben trafen Se. Kaiserl. Maj. am 12ten d. in Friedrichshamm ein und begaben sich sofort, unter dem Geläute der Glocken aller Kirchen und dem freudigen Hurrah der versammelten Einwohner, in die Griechisch-Russische Kirche. Nach beendigtem Gottesdienste geruhten Se. Kaiserl. Majestät, sich in das für Allerhöchstdieselben eingerichtete Haus des Kommerzienraths Brunad zu begeben. Abends war die Stadt geschmackvoll erleuchtet; der Namenszug Sr. Majestät des Kaisers leuchtete strahlend vom Thurme des Rathhauses herab. — Unweit Pittelax, der vorletzten Station von Friedrichshamm, hatten Se. Majestät der Kaiser geruht, die Poststraße zu verlassen, und einen Nebenweg eingeschlagen, um die Granitbrüche zu sehen, woselbst die kolossale Säule für das Monument Sr. Höchstseligen Majestät des Kaisers Alexander I. bearbeitet wird. — Am 13ten d. beglückte Se. Maj. das Finnländische Kadetten-Corps und die damit verbundene Schule mit einem Besuche. Von dort begaben Se. Maj. sich außerhalb der Stadt, um das erste Bataillon des Neuschlottischen Infanterie-Regiments und die erste Batterie der 23sten Artillerie-Brigade zu besichtigen. Auf dem Wege dorthin bemerkten Se. Majestät einen Mann, der besinnungslos auf dem Boden lag; es war ein Kutscher, der seine scheugewordenen Pferde nicht hatte bändigen können und — im Fallen von der Droschke — einen betäubenden Schlag am Kopfe erhalten hatte. Der hochherzige Monarch ließ sogleich anhalten, stieg aus dem Wagen, um dem Unglücklichen beizustehen, und befahl, nach dem Arzte zu schicken. Als der Unglückliche ins Leben zurückgerufen worden war, geruhten Se. Majestät, ihm ein Geldgeschenk zu machen. Nach der Revue kehrten Se. kaiserl. Majestät in die Stadt zurück, von wo Sie um 10 Uhr Morgens, nach eingenommenem Thee, nach Helsingfors abreisten. Um 8 Uhr Abends passirte der hohe Reisende durch Borgo, worauf um 11 Uhr die Bewohner der Hauptstadt Finnlands das Glück genossen, den geliebten Monarchen in ihren Mauern zu sehen. Se. kaiserl. Majestät stiegen vor der griechisch-russischen Kirche ab, woselbst Sie von dem General-Gouverneur von Finnland und andern hohen Civil- und Militair-Behörden, ingleichen vom Magistrate, feierlich empfangen wurden. Nach verrichtetem Gebete begaben sich Se. Majestät in das für Sie im Hotel des General-Gouverneurs bereitete Absteigequartier. Auf dem ganzen Wege dorthin drängte sich das Volk um den hochgeliebten Monarchen und erfüllte die Luft mit seinem freudigen Rufe, der von den mit Zuschauern angefüllten Fenstern und Dächern tausendfach wiederhallte. Die ganze Stadt war aufs

Glänzendste erleuchtet. Se. Majestät hatten sogleich die vor Ihrem Pallaste aufgestellte vom Leibgarde-Bataillon der finnischen Scharfschützen gebildete Ehrenwache abgedankt; aber das Volk, das aus der Stadt selbst und der ganzen Nachbarschaft herbeigeströmt war, um den Kaiser zu sehen, blieb bis spät in die Nacht auf dem Senatsplatze unter den Fenstern der Zimmer Sr. Majestät versammelt. Auf der ganzen Reise Sr. Majestät des Kaisers durch Finnland war überall ein Zusammenfluß der Einwohner des Großherzogthums, die vor Begierde brannten, das theure Antlitz des allgeliebten Vaters des Vateslandes zu sehen. Vor jedem Dorfe waren Triumphbogen von grünen Zweigen erbaut; überall herrschte die vollkommenste Ordnung. In den Gebirgsgegenden hatten sich die Bauern zahlreich vereinigt, um die Reisekalesche Sr. Majestät sicher und schnell über die beschwerlicheren Stellen zu ziehen. Die kaiserliche Gnade spendete nach allen Seiten hin Wohlthaten und Aufmunterungen ohne Zahl. Die väterliche Sorgfalt und die Herablassung Sr. Majestät haben ein unauslöschliches Andenken in den Herzen der treuen Finnländer zurückgelassen.

Odessa, vom 14. August. — Der kaiserl. Gesandte bei der ottomanischen Pforte, wirkliche geheime Rath v. Ribeaupierre, hat unserem General-Gouverneur ein Exemplar der von der griechischen Regierung bekannt gemachten Zollbestimmungen, die in allen unter ihrer Botmäßigkeit stehenden Häfen Griechenlands in Kraft treten sollen, zukommen lassen.

In Alupka, einem in der Krimm belegenen Landgute des Grafen Woronzoff, hat man vor Kurzem eine goldene Medaille und in der Nachbarschaft mehrere andere silberne und kupferne Medaillen und alte Münzen in der Erde gefunden. Die hiesige Zeitung verspricht, über selbige eine vollständige Beschreibung zu liefern.

Italien.

Am 5. August kam in Rom ein außerordentlicher Courier an den dortigen französischen Gesandten an. Man kannte hier bereits die Ordonnanzen vom 25sten Juli, und die allgemeine Stimme, und selbst mehrere Cardinäle äußerten ihre Unzufriedenheit damit. — Dies war jedoch bei dem Cardinal Albani nicht der Fall, welcher, wie man sagt, auf eine sehr vernünftige Anmerkung des französischen Gesandten über diesen Gegenstand demselben erwiederte: „Der Himmel wird dem König beistehen, und die Franzosen werden in die Ordnung zurücktreten, welche die gesunde Vernunft und die Religion erfordern.“ — Die Jesuiten und die Congregationen waren entzückt darüber. Die französischen Zöglinge in den Pensionen von Rom wurden im Gegentheil dadurch in Trauer versetzt, und man spricht sogar davon, daß der Direktor der französischen Akademie seine Entlassung eingeben wollte, daß sie aber der Gesandte nicht angenommen habe.

Die Nachrichten von Neapel lauten nicht ganz günstig. In Calabrien ist die Bevölkerung unzufrieden; man beklagt sich über daselbst herrschende, allzustrenge Maßregeln der Regierung. — Auch die Abruzzen fangen an, der Regierung Ursache zu Besorgnissen zu geben.

Türkei.

Von der servischen Grenze, vom 13. August. — Unsere Nachrichten aus Albanien lauten sehr ungünstig für die Sache der Pforte. Der Großwesir hat noch keine seiner beabsichtigten Unternehmungen mit Erfolg ausgeführt; das von ihm kundgemachte Amnestie-Decret blieb ohne Wirkung. Ein aufrührerischer Pascha, der Neigung gezeigt hatte, sich zu unterwerfen, und der dem Seraskier bereits die Bedingungen zugeschickt hatte, unter denen er die Parthei der Insurgenten verlassen wolle, ist mit einem Male anderen Sinnes geworden und zeigt sich abermals als heftiger Gegner des Großherrn. Er soll von einem Freunde gewarnt worden seyn, den Verheißungen Reschid Pascha's nicht zu weit zu trauen, der, wenn er es auch redlich mit ihm meine, nicht im Stande seyn würde, ihn der Rache des Sultans zu entziehen. Unterdessen organisirt sich die Insurrection in Albanien immer mehr, unter Anführung dreier Chefs, welche alle Gewalt in Händen haben und nach Umständen im Ober-Commando wechseln. Alles muß zu den Waffen greifen, und wer nicht mit den Insurgenten auszieht, wird als Feind behandelt. Kein Wunder, daß dabei die größte Willkühr eintritt und die abscheulichsten Grausamkeiten verübt werden. Die Abtretung der Servien einzuverleibenden Districte ist noch immer nicht erfolgt, und man zweifelt bald an der Vollziehung dieses Friedens-Artikels. Hingegen hat der Pascha von Belgrad sein Betragen ganz nach den zu Adrianopel stipulirten Punkten eingerichtet und hält nur die Citadelle mit türkischen Truppen besetzt.

Die Allgemeine Zeitung meldet aus Alexandria vom 30sten Juny: „Endlich scheinen die Mißhelligkeiten zwischen der Pforte und unserm Pascha zu beiderseitiger Zufriedenheit ausgeglichen. Der Sultan ist von seinen Geldforderungen, die nach den Anstrengungen und Verlusten, die Aegypten im Griechischen Kriege erlitten, übertrieben waren, zurückgekommen und beschränkt sich auf das Verlangen, daß unser Pascha durch eine Truppensendung nach Kandien die noch immer theilweise im Aufstande begriffene Insel unbedingt der Türkischen Botmäßigkeit wieder unterwerfe. Die Rüstungen und Küstenverschanzungen hier zu Lande, denen die Furcht vor Europäischer Invasion den Vorwand lieh, werden nun nicht ferner fortgesetzt. In Geschäften herrscht große Flauheit.“

Miscellen.

Der verstorbene Herzog von Anhalt-Köthen ist acht Wochen krank gewesen. Nach den bestehenden Haus- und Familien-Gesetzen ist die Regierung des Herzogthums auf Se. Durchl. den regierenden Fürsten Heinrich zu Anhalt-Köthen-Pleß übergegangen, und es ist demselben sofort von diesem betrübenden Todesfall Kenntniß gegeben worden.

In Warschau sind Gedichte über den letzten Krieg in der Türkei, von Herrn Sowinski, erschienen, welche von dem Dichter dem Grafen Diebitsch-Sabalkanski zugeeignet worden sind. Von demselben Verfasser wird nächstens ein Werk über die Schriften berühmter polnischer Frauen erscheinen.

Seit 1827 hat es kein Reisender mehr gewagt, den Gipfel des Montblanc zu ersteigen. Nun aber ist einem Engländer, Herrn Willbraham, Offizier in der Königlichen Garde, das kühne Abenteuer wieder glücklich gelungen. Am 1. August kam er in Chamounix an und fühlte sogleich einen unwiderstehlichen Trieb zu diesem Unternehmen; unter 40 Führern fand er aber nur 6 geneigt, ihn zu begleiten. Sie reisten am 2ten bei herrlichem Wetter Morgens 7 Uhr von hier ab, gingen über die Gletscher von Bossons und Taconnez, ohne eine Leiter zu gebrauchen, der Engländer hatte nicht einmal Crampons (Fußeisen) bei sich. Von da kamen sie über die Schneegefilde zu den Felsen Grands mulets genannt, wo sie nach 2 Uhr eintrafen und anfingen, ihr Nachtlager zu bereiten. Eine sehr große Gemse sprang nahe beim Gipfel der Aiguille du midi über ihren Häuptern von Fels zu Fels und belustigte die Reisegesellschaft einige Zeit. — Nichts kann bewundernswürdiger seyn, als der Anblick der untergehenden Sonne in diesen Gebirgen, und dann der Aufgang des Mondes. Die Stille der Nacht in diesen Einöden wurde durch nichts unterbrochen, als durch den Donner der Lavinen, die in ein zur Linken unsrer Reisenden befindliches Thal herabstürzten. Hr. Willbraham fand in seinem Nachtlager einen Rest von Branntwein, den die letzte Reisegesellschaft im Jahre 1827 hier zurückgelassen hatte. Am 3. um 2½ Uhr nach Mitternacht trat er mit seinen Reisegefährten den Marsch wieder an, wobei ihm das Athemholen beschwerlich zu werden anfing. Nach vierstündigem Steigen kamen sie auf der großen Fläche an. Der Schnee war hart und gut, man hatte aber noch 5 Stunden sehr mühsam zu steigen und mußte bisweilen Stufen in die fast senkrechten Eiswände hauen. Herr Willbraham fühlte eine außerordentliche Ermüdung, die ihn zwang, öfters still zu stehen, er blieb aber nie lange und setzte ohne Hülfe der Führer seinen Weg fort. Als er um 11 Uhr 40 Minuten den Gipfel erreichte, verfiel er während 8 bis 10 Minuten in einen unwiderstehlichen Schlaf, wurde dann von seinen Führern aufgeweckt und betrachtete ungefähr eben so lange das unermeßliche Gemälde, das zu seinen Füßen lag. Das Thermometer stand auf 0. Ein Schmetterling flog um den Gipfel her, der 120 Fuß Länge und 50 Fuß Breite haben mag. Um Mittag trat die Gesellschaft den Rückweg an. Die Sonne hatte den Schnee erweicht, und einige Spalten waren sehr schwer zu übersteigen; doch kamen sie ohne Unfall Abends halb neun Uhr wieder in Chamounix an.

Aus Warschau schreibt man vom 26sten August: Wölfe sind bei uns zwar nichts Seltenes, doch hat man noch nie gehört, daß sich um die jetzige Jahreszeit eine solche Menge dieser Raubthiere hätte blicken lassen. An vielen Orten sind sie bereits in die Dörfer gedrungen, so daß sich die Regierung genöthigt gesehen hat, ein allgemeines Wolfstreiben auszuschreiben. Während desselben hat sich indeß ein großes Unheil ereignet. Zu Bialla brach in der Abwesenheit der männlichen Bevölkerung Feuer aus und beinahe drei Viertheile der Stadt (373 Gebäude) wurden binnen 3 Stunden ein Raub der Flammen.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Sohn, beehrt sich ergebenst anzuzeigen. Breslau den 2ten Septbr. 1830.

Masuch, Königl. Ober-Commissarius der General-Commission von Schlesien.

Todes-Anzeige.

Das gestern früh um 6¼ Uhr am Schlagfluß erfolgte Ableben unsers innig geliebten Onkels, des pensionirten Cassirers an der Königl. Provincial-Salz- und See-Handlungs-Kasse, Herrn C. C. Rädler, im 65sten Lebensjahre, zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an Breslau den 2ten September 1830.

der Ober-Landes-Gerichts-Assessor A. Hübner, für sich und Namens seiner Geschwister.

Theater-Nachricht.

Freitag den 3ten, zum erstenmale wiederholt: Die Braut. Oper in 3 Akten. Musik von Auber.

Sonnabend den 4ten, neu einstudirt: Das goldene Vließ. Trauerspiel in 5 Akten von Grillparzer. Mad. Birch-Pfeifer, Medea, als Gast.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Schaab, C. A., die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johann Gensfleisch genannt Gutenberg zu Mainz, pragmatisch aus den Quellen bearbeitet, mit mehr als dritthalb Hundert noch ungedruckten Urkunden, welche die Genealogie Gutenbergs, Fust's und Schöffers in ein neues Licht stellen. 1r Band. gr. 8. Mainz. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Schöning, A. v., Versuch einer feuersichern und wohlfeilen Bedachung ländlicher Gebäude und Anleitung zu ihrer Ausführung, so wie über die zweckmäßigste Einrichtung von Tagelöhnerwohnungen. Mit 3 Blatt lithograph. Zeichnungen. gr. 8. Berlin. br. 23 Sgr.

Snodgraß, J. J., der Birmanenkrieg. Aus dem Englischen bearbeitet und mit Anmerkungen versehen von G Nagel. Mit 2 Kupfern und mehreren Originaldocumenten des Königs der Birmanen und seiner Heerführer ꝛc. gr. 8. Hannover. brosch. 2 Rthlr. 8 Sgr.

Spindler, C., Je länger, je lieber. Erzählungen und Novellen. 3 Bde. 8. München. br. 4 Rthlr. 8 Sgr.

Stenzel, G. A. H., Geschichte des preußischen Staats. 3te Lieferung. Enthaltend: Leo, Geschichte der italienischen Staaten. 4r Thl. Stenzel. Geschichte des preußischen Staats. 1r Thl. gr. 8. Hamburg. 4 Rthlr. 27 Sgr.

Stephani, Dr. H., Sammlung kleiner Aufsätze zur Verbreitung des Lichts in der evangelischen Kirche. 1s Bdchn. gr. 8. Tübingen. br. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Die zu den Kolziger Gütern gehörige bisher für ein jährliches Pachtquantum von 1550 Rthlr. verpachtet gewesene Glashütte und Pottasch-Siederei soll unter den im Jahre 1828 mit dem bisherigen Pächter Ober-Amtmann Beissert eingegangenen Bedingungen vom 1. May 1831 ab, anderweit auf 3 Jahre in termino den 4. October d. J. Vormittags um 10 Uhr öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden aufgefordert, sich in diesem Termine vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Baron v. Vogten auf auf hiesigem Ober-Landes-Geriche einzufinden, ihre Gebote abzugeben und hiernächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach erfolgter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen. Die Pachtbedingungen nebst Inventarium können in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts, bei dem König!. Kreis-Justiz-Rath Sattig hierselbst, welcher auch nähere Auskunft ertheilt und in Kolzig eingesehen werden.

Glogau, den 11ten Juny 1830.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Bekanntmachung.

Die der Wittwe Appel gehörigen, auf der heil. Geiststraße gelegenen Häuser No. 1541. und 1542 des Hypotheken-Buches neue Nro. 5. und 6. wovon das erstere, wie die an der Gerichtsstelle aushängenden Tax-Ausfertigungen nachweisen, im Jahre 1830 nach dem Materialien-Werthe auf 4936 Rthlr. 8 Sgr. 2 Pf. nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber auf 4913 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf., das zweite aber nach dem Materialien-Werthe auf 8700 Rthlr. 28 Sgr. und nach dem Nutzungsertrage auf 8483 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt worden, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige aufgefordert und eingeladen in den hierzu angesetzten Terminen nämlich den 2ten September, 11ten November d. J. Vormittags um 11 Uhr und in dem peremtorischen Termine den 14ten Januar 1831 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal in unserem Partheien-Zimmer Nro. 1. zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Breslau den 8ten Juny 1830.

Königliches Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die Professor Büschingschen Erben haben auf Subhastation des ihnen gehörigen, unter No. 61., 62. und 64. auf der Roßgasse vor dem Oderthore hierselbst belegenen Grundstücks angetragen. Dasselbe besteht aus zwei Wohngebäuden, einer Scheune, einem Wirthschaftsgebäude, einem Garten von vier Morgen mit einem Gärtner- Frucht- und Treib-Hause, so wie aus 6½ Morgen Ackerland, und ist im Februar d. J. nach dem Materialwerth auf 8766 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungswerth auf 5327 Rthlr. 20 Sgr.; durchschnittlich also auf 7062 Rthlr. 23 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt. Als Verkaufsbedingungen sind vorläufig aufgestellt, daß der Zuschlag erst nach Genehmigung des Königl. Pupillen-Collegii erfolgt, daß der Käufer die Pachtverhältnisse des Gärtners Schröder und Kräuters Scholz bis Ostern 1831 bestehen läßt, und daß er ein Drittheil des Kaufpreises, mindestens aber 2000 Rthlr. 8 Tage nach Publication des Adjudications-Bescheides und vor der Natural-Uebergabe baar einzahlt. Die Bietungs-Termine stehen am 3ten September c. und 5ten November c., der letzte und peremtorische aber am 7ten Januar 1831 Vormittags um 11 Uhr in unserm Partheienzimmer No. 1. vor dem Herrn Justiz-Rathe Muzel an, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 11ten Juny 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Carlsstraße No. 627. des Hypothekenbuches, neue No. 7. belegene Haus, den Flatauschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 6773 Rthlr. 16 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 7028 Rthlr. 20 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 9ten November 1830 Vormittags 10 Uhr, am 31sten December 1830 Vormittags 10 Uhr und der letzte am 17ten März 1831 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 9ten August 1830.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Oeffentliche Vorladung.

In der Waldung unweit Panewnik, Plesser Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 18ten July c. sechs Stück aus dem Auslande eingeschwärzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 4ten October d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau den 15ten August 1830.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director. v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Der Fährkretscham zu Dyhernfurth, soll auf den Antrag der Erben des verstorbenen Besitzers Wößler, den 22sten September d. J. Nachmittags um 3 Uhr, in der Canzelley zu Dyhernfurth an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige welche sich im gedachten Termine einzufinden haben, müssen, bevor sie zum Gebot gelassen werden, ihre Besitz- und Zahlungsfähigkeit nachweisen. Die Taxe des feilgebotenen Kretschams, welche auf 404 Rthlr. 20 Sgr. ausgefallen ist, kann zu jeder schicklichen Zeit in der Canzley zu Dyhernfurth nachgesehen werden. Neumarkt den 17ten July 1830.

Das Prinzeß Biron von Curland Hoym Dyhernfurther Gerichts-Amt.

Bekanntmachung.

(Mühlen-Anlage.) Die zum Königl. Domainen-Amte Brieg gehörige, vor dem hiesigen Oder-Thore belegene Tuchwalke, soll zu einer Wasser-Mehl-Mühle von einem Gange eingerichtet werden. In Gemäßheit des Allerhöchsten Edicts vom 28sten October 1810 §. 7. und der Allerhöchsten Cabinets-Ordre vom 23sten October 1826, wird diese Mühlen-Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, unter der Aufforderung, binnen acht Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, die etwanigen Widersprüche bei dem unterzeichneten Amte anzubringen, widrigenfalls die hohe Landespolizeiliche Genehmigung zu gedachter Mühlen-Anlage nachgesucht werden wird. Brieg den 19ten August 1830.

Königl. Landräthliches Amt

Oeffentliche Verdingung von Kies-Anfuhr.

Zur Verdingung der Anfuhr von: 1) 141⅔ Schachtruthen gesiebten Kies, theils von der Viehweide bei Breslau, theils von der Junkwitzer Feldmark auf die Strecke der Breslau-Ohlauer Chaussee von Breslau bis jenseits Gros-Tschansch und 2) 98½ Schachtruthen desgleichen von der Simsdorfer und Striesaer Feldmark auf die Chaussee von Breslau bis Hühnern, steht auf den 10ten September c. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein öffentlicher Licitations-Termin an. Die Anfuhr muß bis zum 15ten October c. vollendet seyn, und haben die Mindestfordernden eine Caution welche ohngefähr ⅓ des Geldbetrages der erstandenen Entreprise beträgt, in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu erlegen. Breslau, den 29sten August 1830.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor, Albrechtsstraße No. 36.

Oeffentliche Verdingung von Kies-Anfuhr.

Zur Umbauung der Chausseestrecke von Stanowitz bis Baumgarten, soll die Anfuhr von 415 Schachtruthen gesiebten Kies, aus den Kieslagern von der Stanowitzer Baumgärtner Feldmark, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden und steht hierzu am 13ten September c. Vormittags um 10 Uhr im Chausseezollhause zu Baumgarten bei Ohlau, vor Unterzeichneten ein Licitations-Termin an. Die Gebote können sowohl auf die ganze Quantität, als auch auf kleine Parthien abgegeben werden. Ein Drittheil des Geldwerthes der übernommenen Lieferung, muß im Termin in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen als Caution erlegt werden. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichneten einzusehen, auch wird der Königliche Wege-Baumeister Herr Voß in Ohlau, darüber Auskunft geben.

Breslau den 29sten August 1830.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor, Albrechtsstraße No. 36.

Oeffentliche Verdingung.

Zur Bekleidung der Wegewärter im Breslauschen Wegebau-Inspektions-Bezirk, sind pro 1831, zwölf Mäntel, 51 Litevken und 51 Beinkleider erforderlich, und soll das Macherlohn derselben, nebst einigen Zuthaten, als: das rothe Tuch zu den Kragen, Futterboi, Leinewand und Knöpfe, öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu auf den 20sten September c. Nachmittags um 4 Uhr in der Behausung des Unterzeichneten ein Termin angesetzt ist. Das graue und blaue Tuch wird in natura verabreicht. Hierauf Reflectirende werden ersucht, im Termin zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben und hat der Mindestfordernde nach erfolgter Genehmigung der Königlichen Regierung, den Zuschlag zu gewärtigen. Jeder Bietende hat sich mit einer Caution von 300 Rthlr. in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu versehen, welche der Mindestfordernde sogleich im Termin zu deponiren hat. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichneten zu ersehen.

Breslau den 29sten August 1830.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor, Albrechtsstraße No. 36.

Anzeige.

Ich beziehe mich hierauf auf meine Bekanntmachung vom 6ten Januar d. J. und hat es bei der in derselben enthaltenen Bestimmung lediglich sein Bewenden.

Breslau den 2ten September 1830.

Der Kaufmann Paschky-Prittwitz.

Neue Musikalien zu haben bei

F. E. C. Leuckart.

„La parisienne Marche nationale. Paroles de Mr. Casimir Delavigne, arrangée pour le Pianoforto 7½ Sgr.

Liebende Bilder und tragikomische Scenen oder neuester Berliner, gewaltigmoderner, hochtrabendsehnsüchtiger, melancholisch-schwärmerisch-brillanter, desperat-süsser und sanfter mit Ebbe & Fluth gemischter Stralower Fischzugs-Walzer. 10 Sgr.

Neue Musikalien zu haben bei

F. E. C. Leuckart in Breslau.

Auber, die Braut, Clavier-Auszug mit Text 4 Rthlr., ohne Text 3 Rthlr. 10 Sgr. — Ouverture daraus f. Pianof. 15 Sgr. à 4m. 20 Sgr. Lieblingsmelodien daraus f. Pianof. arr. p. Ebers 22½ Sgr. Contretänze aus derselben Oper 12½ Sgr., nebst noch vielen anderen Arrengements und sämmtlichen Gesang-Pieçen aus dieser Oper.

Schriften für Volksschullehrer.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

C. Rümpler's kleine

Reformationsgeschichte

für Lehrer in Elementarschulen, aber auch zur angenehmen Unterhaltung für den Bürger und Landmann, so wie für Kinder. 8. Preis 10 Sgr.

K. Happich's neue

Wandvorschriften

nach mathematischen und ästhetischen Grundsätzen bearbeitet, zur Förderung eines wirksamen Schreib-Unterrichts in Volksschulen. Zweites Heft. Nebst 25 Steindruck-Tafeln mit Schrift in fünfviertelzölliger Grundstrichhöhe. gr. 8. Preis 1 Thlr. (Das 1ste Heft kostet 15 Sgr.)

H. Kaiser

Gedächtnißübungen

für die Jugend. Eine zweckmäßige Auswahl von Denksprüchen, Gebeten, Fabeln, Liedern und Erzählungen. Ein Buch für Schule und Haus. 8. Preis: 10 Sgr.

Heinr. Wilh. Röricke

Scherz-, Räthsel- und andere sinnige Fragen,

mit angehängten Auflösungen, zur Erholung, Erheiterung und Ermunterung der lebensfrohen, denklustigen Jugend. Nebst einigen Schulanekdoten und andern unterhaltenden Sachen. 8. Preis 7 Sgr.

☞ **Branntwein- und Liqueur-Offerte.** ☜

Alten abgelagerten vorzüglich reinschmeckenden Branntwein zu 52° Tr., wie auch Politur- und gereinigten Apotheker-Spiritus zu 85 und 90° Tr.

Ferner:

Alle Sorten Einfache und Doppel-Liqueure eigner Fabrik

welche sorgfältigst von den besten Ingredienzien destillirt und sehr stark versüßt sind, so daß selbige im Geschmack nichts zu wünschen übrig lassen, und da ich die dazu erforderl. Producte im Ganzen direct beziehe, so bin ich auch im Stande, im Ganzen zum Wiederverkauf die äußersten Preise zu stellen.

Simon Schweitzer seel. Wwe.,

Specerei-Waaren-Handlung und Liqueur-Fabrik

Roßmarkt-Ecke im Mühlhofe.

☞ Waaren = Offerte. ☜

Schönen weißen und braunen Perl-Sago das Pfund à $4\frac{1}{2}$ Sgr.
Wirklich ächten braunen Natur-Sago d. Pfd. 6 Sgr.
Feine Perl-Gräupchen das Pfd. à 3 und $3\frac{1}{2}$ Sgr.
Große, mittle und kleine Rosinen, bedeutend billiger als der seit einigen Jahren fast feststehende Preis war und eben so auch von Zucker, als:

Gelben und weißen Backzucker,

mehrere Sorten feinen Raffinad, Melis und Lumpenzucker.

Ein schön assortirtes Lager reinschmeckende Coffee's. In diversen Sorten Brunn, mittel und feiner Qualité.

Ferner: Alle Arten feine Gewürze, Thee's und Specerey-Waaren, offerirt im Ganzen zum Wiederkauf als im Einzeln zu den neuerdings ermäßigten Preisen.

Simon Schweitzer seel. Wwe.,
Roßmarkt-Ecke im Mühlhof.

Anzeige.

(Holländische sehr schöne fette Heringe) sind noch einige Tonnen à 20 Rthlr. die gehöhte Tonne zu haben, bei
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Oel = Anzeige.

Vielen Anfragen Genüge zu leisten, zeigen wir hiermit an: daß wir so eben eine erste Sendung von Petersburger Hanf-Oel, so wie bedeutende Zufuhren von Rüb-Oel erhalten haben, und offeriren Ersteres Piepenweise und gezapft, so wie Letzteres im feinsten raffinirten Zustande.

Breslau den 3ten September 1830.

J. Cohn & Comp.,
Oel-Fabrik und Raffinerie, Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

Die ächten Coliers anodynes

welche das Zahnen der Kinder sehr leicht fördern, sind so eben wiederum in größter Auswahl angekommen und werden sehr wohlfeil verkauft, bei

Hübner & Sohn,
Ring Nro. 43. ohnweit der Schmiedebrücke.

Ofen = Cylinder

ganz neuer Art, aus gegossenem Eisen bestehend, sind so eben angekommen, und werden sehr wohlfeil verkauft, bei

Hübner et Sohn,
Ring Nro. 43. das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Neue holländische Heringe vorzüglich fett, empfiehlt, zum Handel und im einzelnen sehr billig.
S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Fünf Rthlr. Belohnung

demjenigen, der die Zurückstellung einer gestern entwendeten eingehäusigen goldenen Repetir-Uhr bewirkt. Ueber deren blau emaillirten Zifferblatte steht eine Figur die Stunden und Viertel mit einem Arm an eine Glocke schlägt. Bei derselben befand sich eine goldne Erbsenkette nebst dergleichen Pettschaft mit ungestochenen Karniolstein. Diesfällige Anzeige ist Schmiedebrücke No. 24. Parterre zu erstatten.

Breslau den 2ten September 1830.

Wohnung zu vermiethen

Junkernstrasse Nro. 2. im Hinterhause, Stube, Küche, und 2 Alcoven für 70 Rthlr.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Malzahn, Gesandter, von Berlin. — In der goldnen Gans: Hr. Meier, Steuerrath, von Memel; Hr. v. Rosenberg-Lipinski, Partikulier, von München; Hr Kerner, Dokt. Med., von Wielun; Hr. Balde, Ober-Post-Director, von Liegnitz. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Thomann, Partikulier, von Sprottischdorff; Hr. Trope, Hr. Boy, Kaufleute, von Stettin. — Im goldnen Baum: Hr. v. Biesikierski, aus Polen; Hr. Wytteck, General-Pächter, von Czenstochau. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Morstin, aus Pohlen. — Im Rautenkranz: Hr. v. Diericke, Lieutenant, von Frankenstein; Hr. v. Urbanowski, aus Pohlen. — Im goldnen Zepter: Hr. Winkler, Kaufmann, von Landshut; Hr. v. Skorzewski, a. d. G. H. Posen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Frankenberg, Landschafts-Director, von Schreibendorff. — In der großen Stube: Hr. Graf v. Szembeck, von Szimianitz. — Im weißen Adler: Hr. Klant, Apotheker, von Neisse; Hr. Schneider, Schichtmeister, von Königshütte. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Kuntze, Guts-Pächter, von Petersdorff. — Im weißen Storch: Hr. v. Blumenstein, General-Major, von Konradswaldau. — Im Privat-Logis: Hr. Kübler, Rendant, von Liegnitz, Neuschestraße No. 65; Hr. Odenheimer, Kammergerichts-Referendar, Katharinenstraße No. 9.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 2ten September 1830.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 27 Sgr. 3 Pf.	1 Rthlr. 19 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 19 Sgr 6 Pf.	= Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.
Redakteur: Professor Dr. Kunisch.